

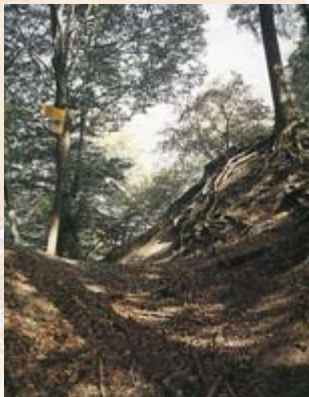


Geschirrkemik aus dem 18. Jh., gefunden bei den Schnabelhöfen.



Der ehemalige Wohnsitz des «Sihlherrn», das Forsthaus.

Schnabellücke.



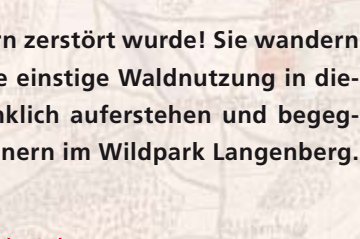
Ofenkachel aus dem 18. Jh., gefunden bei den Schnabelhöfen.



Przewalski-Urpfers.

Schnabelburg und Albis

Archäologische Wanderung



Lernen Sie die alten Wege über den Albis kennen, geniessen Sie die Aussicht vom Standort der neuzeitlichen Hochwacht! Entdecken Sie die Burgruine Schnabelburg, die in einem Blutrachefeldzug im Jahr 1309 von den Habsburgern zerstört wurde! Sie wandern durch den Sihlwald, lassen die einstige Waldnutzung in diesem Naturschutzgebiet gedanklich auferstehen und begegnen den früheren Waldbewohnern im Wildpark Langenberg.

Wanderzeiten:
Langnau/Gattikon–Albis (Passhöhe) 1 Std.
Albis (Passhöhe)–Schnabelburg 45 Min.
Schnabelburg–Sihlwald (Station) 1 Std. 30 Min.
Gesamtdauer: 3 Std. 15 Min.

Wanderroute:
1 Vom Bahnhof Langnau/Gattikon kurzer Spaziergang zum «Schloss Langnau» (gelber Wegweiser Richtung Rinderweid/Albisgrat).

■ **Zürchs Holzreservat.** Ein grosser Teil des Sihlwalds kam 1309 von den Habsburgern als Dank für die Unterstützung im Blutrachefeldzug an Zürich. Bis ins 19. Jahrhundert wurde das Holz auf der Sihl nach Zürich geflösst. Wegen des steigenden Bedarfs baute man um 1900 breite Waldstrassen und führte das Holz mit Pferdefuhrwerken ab.

■ **«Die Schnabelhöfe».** Die Schnabelhöfe und das dazu gehörende Landwirtschaftsland sind restlos im aufgeforsteten Wald verschwunden. Nur schriftliche Quellen und 1990 gemachte archäologische Funde zeugen von den Bauernhöfen, die vom 16. bis ins frühe 19. Jahrhundert bewohnt waren.

6 Durch den Sihlwald Abstieg über den Spinnerweg nach Sihlwald-Station. Auf diesem Weg gelangten die Arbeiterinnen und Arbeiter aus dem Knonauer Amt im 18./19. Jahrhundert zu den Spinnereien am Zürichsee.

■ **Haus des «Sihlherrn».** Seit 1424 wachte der Sihlherr der Stadt Zürich über die Holzwirtschaft und die Flösserei im Sihlwald. Das Forsthaus war seit 1733 Wohnsitz des Sihlherrn. Einer der Bewohner war ab 1781 auch Salomon Gessner (1730–1788), der vor allem als Dichter und Maler Berühmtheit erlangte.

7 Die Wanderung endet beim vorzüglich renovierten und sehenswerten Bahnhof Sihlwald der 1892 eröffneten Sihltalbahn.

■ **Wildpark Langenberg.** In rund 1 Std. 30 Min. ist der Wildpark Langenberg von Sihlwald Station erreichbar. Hier sind die Tiere zu sehen, welche früher den Sihlwald bewohnten. Ausser Braunbären, Luchsen und Wölfen ist auch das zurückgezüchtete urgeschichtliche Przewalski-Pferd zu sehen.

© Amt für Raumentwicklung
Kantonsarchäologie
Stettbachstrasse 7
8600 Dübendorf
Tel. 043 259 69 00
Fax 043 259 69 01
Mail: are.archaeologie@bd.zh.ch
www.archaeologie.zh.ch





Schloss Langnau, heutiger Zustand.



Schnabel mit Ruine der Hochwacht. (Graphische Sammlung der ETH Zürich)



Schloss Langnau, vor dem Abbruch der neueren Anbauten im Jahr 1969.



Das Wirtshaus Löwen wurde bereits 1526 erstmals erwähnt.



Aufstieg zur Schnabelburg.



Eiserne Talglampe, 13. Jh. (Schweizerisches Landesmuseum)



Karte der zürcherischen Hochwachten, 1743. (Staatsarchiv Zürich)



Stifterbild der Freiherren von Eschenbach von 1434, im Hintergrund die Schnabelburg. (Schweizerisches Landesmuseum)

Ausschnitt aus LK 1: 25 000. Reproduziert mit Bewilligung des Bundesamtes für Landestopographie (BA013329)

■ «Schloss Langnau». Der Wohnturm entstand um 1200 als Sitz eines kleinen Adelsgeschlechts. Urkundliche Nachrichten über die Besitzer liegen nicht vor. Ein Ausbau erfolgte 1548. Im Laufe des 16./17. Jahrhunderts baute man zwei Bauernhäuser an den Turm an. Diese mussten 1974/75 dem Bau des Kindergartens weichen. Der Turm dient heute als Wohnhaus.

② Fortsetzung der Wanderung Richtung Albis. Beim Gasthof Löwen in Unterhalb wird die von Zürich her kommende alte Landstrasse erreicht. Von hier führten mehrere Aufstiege über die Geländestufe nach Mittelalbis. Diese Wanderung folgt, abseits der 1844 erbauten heutigen Albisstrasse, dem Aufstieg durch den Winzelenwald (beim Gasthof Löwen auf den «Fussweg Albis» abzweigen).

■ «Die stras so von Zürich gen Luzern gat». Die ersten schriftlichen Quellen zum Albisübergang stammen aus dem 15. Jahrhundert; benutzt wurde der Pass freilich bereits viel früher. Im 18./19. Jahrhundert war der Pass mit Kutschen befahrbar. Die Reisenden mussten allerdings bei den steilsten Stellen aussteigen und zu Fuss gehen.

③ Vom Albispass weiter zum Aussichtsturm.

■ Einst Hochwacht, heute Aussichtsturm. Auf dem Schnabel stand im 17. und 18. Jahrhundert eine Hochwacht. Die Besatzung musste das Gebiet überwachen und feindliche Truppenbewegungen mit Feuer- und Rauchzeichen nach Zürich melden. Nach 1815 hatte die Hochwacht ausgedient und zerfiel.

④ Abstieg vom Schnabel und Aufstieg auf die Schnabelburg.

■ Zerstört im Blutrachefeldzug. Ein Zweig der Freiherren von Eschenbach bewohnte die im 13. Jahrhundert errichtete Schnabelburg. Die Burg bestand aus dem Wohnturm, der Umfassungsmauer und weiteren Bauten. Walter IV. von Eschenbach beteiligte sich 1308 an der Ermordung des habsburgischen Königs Albrecht I. bei Windisch. Die Schnabelburg wurde deshalb 1309 im Blutrachefeldzug der Habsburger nach längerer Belagerung zerstört.

⑤ Von der Schnabelburg Abstieg in die Schnabellücke. Der Fussweg über die Schnabellücke diente wohl bereits im Mittelalter als Saumweg. Die Wanderung folgt ihm auf einer kurzen Strecke Richtung Langnau.



Schloss Langnau im Mittelalter und 1548.

